

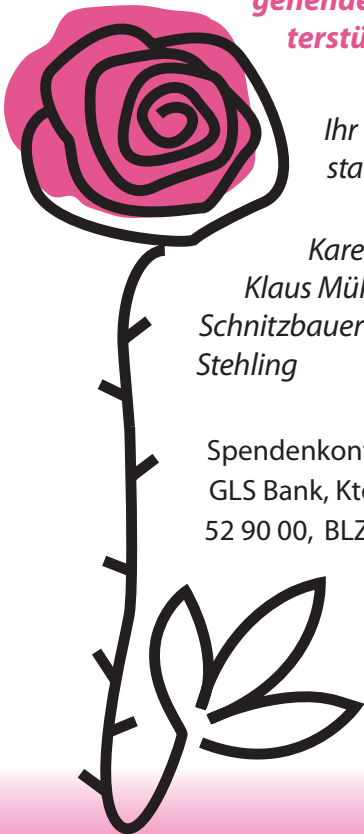
Liebe Freundinnen und Freunde der hms,

gerade haben wir die ersten Kälteeinbrüche überstanden, da machen wir uns bereits Gedanken über den Spätsommer des kommenden Jahres. Das aus gutem Grund, denn im kommenden Jahr wird die **hms** 20 Jahre alt!

Für Oktober 2011 planen wir eine Veranstaltung in Berlin; erfassete erfahren @äheres [n Ven`ächsten Newslettern.

Dieses Mal informieren wir u.a. über den Fortgang unserer Transparenzinitiative und wir gratulieren mit dem Redebeitrag unseres Beiratsvorsitzenden Michael Holy unserer Schwesterorganisation „Homosexuelle Selbsthilfe e.V.“ zum 30. Geburtstag.

Unseren LeserInnen wünschen wir einen entspannten Jahresausklang und alles Gute für 2011. **Vor allem aber danken wir an dieser Stelle besonders herzlich all jenen SpenderInnen und ZustifterInnen, die uns im zuende gehenden Jahr unterstützt haben!**



Ihr / Euer Vorstand der **hms**:

Karen Nolte,
Klaus Müller, Josef
Schnitzbauer und Klaus
Stehling

Spendenkonto der **hms**:
GLS Bank, Kto.-Nr. 80 10
52 90 00, BLZ 430 60 967

Neue Leitlinien zur ethisch-nachhaltigen Geldanlage der hms

Auf seiner Sitzung am 27.11.2010 hat der Beirat die Vorstandsvorlage „Leitlinien zur ethisch - nachhaltigen Geldanlage der **hms**“ beschlossen.

Im Rahmen der Mitgliedschaft im „Netzwerk Wandelstiftungen“ und der Initiative „Transparente Zivilgesellschaft“ hat sich die **hms** verpflichtet, die dort geforderten Kriterien im Hinblick auf die Anlage des Stiftungsvermögens und die damit verbundenen Transparenzrichtlinien schrittweise umzusetzen.

Bislang hat die **hms** zwar schon einen erheblichen Teil ihres Vermögens bei ökologischen Banken wie der GLS Gemeinschaftsbank oder direkt in Projekten z.B. im Bereich Regenerative Energien investiert, künftig wird jedoch das gesamte Stiftungskapital entsprechend der neuen Richtlinien angelegt.

Mit dem Begriff „nachhaltig“ bezieht sich die **hms** auf die Definition der Brundlandt-Kommission von 1987, die einen Prozess dann als nachhaltig bezeichnet, wenn heutige Bedürfnisse befriedigt werden, ohne zukünftigen Generationen die Möglichkeit zu nehmen, ihrerseits ihre Bedürfnisse zu befriedigen. Der von der Stiftung gewählte Zusatz ethisch weist auf weitere Kriterien hin, die bei der Mittelverwendung eine besondere Rolle spielen.

Dabei orientiert sich die **hms** an Negativ- und Positivkriterien. Bei den Negativkriterien sind wir einer Empfehlung der „Kritischen Aktionäre“ gefolgt die z.B. eine Geldanlage in Rüstung, Atomtechnologie und Kinderarbeit ausschließt. Die Positivkriterien helfen uns, die Geldanlagen auszuwählen die vorrangig für das Vermögen der **hms** genutzt werden sollen. Demnach investiert die Stiftung in Unternehmen oder Projekte die z.B. faire Handelsbeziehungen mit Produzenten in der „Dritten Welt“ unterhalten, bevorzugt

erneuerbare Energiequellen nutzen, Verbraucherinteressen über das gesetzliche Maß hinaus berücksichtigen oder sich für soziale Zwecke einsetzen.

Zusätzlich haben wir uns gegen bestimmte Anlageformen wie Währungsspekulation, Hedgefonds oder die Spekulation in Rohstoffen und Nahrungsmitteln entschieden.

Vorstandswahl der hms

Ende November lief die Amtszeit des Vorstandes der Hannchen-Mehrzweck-Stiftung aus. Auf der Beiratssitzung am 27. November stand daher die Neuwahl an. Bis auf Bettina Schneider, die aus beruflichen Gründen auf eine Wiederwahl verzichtete, kandidierten alle vier Vorstandsmitglieder erneut und wurden auch vom Beirat gewählt.

Für die neue Amtsperiode vom 1.12.2010 bis 30.11.2013 gehören damit der **hms**-Vorstand an: Dr. Klaus Müller, PD Dr. Karen Nolte, Josef Schnitzbauer und Klaus Stehling. Der fünfte Vorstandsposten bleibt vorerst unbesetzt, bis eine geeignete Kandidatin gefunden ist.

Homosexuelle Selbsthilfe e.V. wird 30.

Eine kritisch-konstruktive Liebeserklärung an die ungleiche Schwester von Michael Holy

Wir dokumentieren die Rede zum 30-jährigen Bestehen der „Homosexuellen Selbsthilfe e.V.“, die Michael Holy, Vorsitzender des Beirates der **hms**, anlässlich der Jubiläumsfeierlichkeiten am 4. Dezember 2010 in Berlin gehalten hat:

Liebe Yvonne, lieber Erhardt, lieber Oliver, werte Gäste,

die Homosexuelle Selbsthilfe: Entstanden Ende 1980 kurz nach dem Desaster der groß geplanten Parteienbefragung in der Bonner Beethoven-Halle, jenem ersten Versuch der westdeutschen Schwulenbewegung, sich als ernst zu nehmende politische Kraft den parlamentarischen Parteien anzubieten, manche meinten damals: anzubiedern. Wie einige von euch vielleicht

Der Beirat als Aufsichts- und Kontrollgremium der Stiftung ist für die Kontrolle der Einhaltung verantwortlich.

Ab Januar werden wir, jährlich aktualisiert, die vollständigen Anlagekriterien sowie eine Vermögensübersicht auf der Homepage der Stiftung veröffentlichen.

Denn, darin waren sich alle einig, dem Vorstand sollten mindestens zwei Frauen angehören.

Auf der anschließenden Vorstandssitzung wurden – wie es die Satzung der **hms** vorschreibt – die Positionen innerhalb des Vorstandes vergeben. Dr. Klaus Müller wurde erneut zum ersten Vorsitzenden gewählt; PD Dr. Karen Nolte ist wie bisher Stellvertreterin.

Herzlichen Dank, Dir Bettina auch nochmals auf diesem Wege. Als ehemalige VorstandskollegInnen werden wir deine Gradlinigkeit und Deine pragmatische und humorvolle Art sehr vermissen!

noch wissen werden, scheiterte dieser Versuch grandios im schrillen Pfeifkonzert der Bielefelder „Trillergirls“. Die als Einheit gewünschte Bewegung zerriss sich zwischen der Hoffnung, vom Staat endlich als Interessengruppe gleichberechtigter Bürger anerkannt zu werden, und dem regressiven Wunsch, radikal und autonom im Untergrund bleiben zu wollen.

Ein tiefes Misstrauen gegenüber der Fähigkeit, sich innerhalb der Schwulenbewegung demokratisch auseinanderzusetzen blieb, später nochmals verstärkt durch das Scheitern des Bundesverbandes Homosexualität.

Vor dem Hintergrund dieses Schocks bildeten sich zwei Initiativen, die bis heute den Willen der Bewegung zur autonomen und dennoch realitätstüchtigen Selbst-

organisation ihrer Arbeit zum Ausdruck bringen (ich lasse den Begriff „Bewegung“ bezogen auf die heutige Situation hier mal unreflektiert stehen):

- das Waldschlösschen in Göttingen und
- die Homosexuelle Selbsthilfe e.V.

Die Akademie Waldschlösschen ist heute eine Stiftung, die Homosexuelle Selbsthilfe verteilt die von ihr gesammelten Gelder auf altertümliche Weise auf ihrer jährlichen Mitgliederversammlung.

Die Homosexuelle Selbsthilfe, zu deren Gründern u.a. Andreas Meyer-Hanno zählte, war der erste Geldsammelverein der Schwulenbewegung mit dem Ziel, unabhängig vom Staat schwule und lesbische Projekte mit Geldern zu unterstützen, aber vor allem auch Rechtsbeihilfe bei Prozessen zu leisten, in denen es um Diskriminierung einzelner Schwuler bzw. um die rechtliche Gleichstellung von Schwulen ging.

Diese Idee wurde damals u.a. entlehnt von den „Roten Hilfen“, die sich als Ausdruck von Solidarität gegen die zunehmende Kriminalisierung von Linken verstanden.

Rückblickend finde ich es schlicht erstaunlich, dass dieser Verein mit seiner heute oft als „komisch“ belächelten 70er-Jahre-Selbsthilfe-Idee und seiner als anstrengend und ineffektiv empfundenen basisdemokratischen Entscheidungsstruktur bis heute überlebt hat. Und in der Tat war es ja irgendwann Ende der 80er mal fast so weit, dass die HS aufgelöst worden wäre. Hier ist Andreas Meyer-Hanno und Herbert Rusche zu danken, dass sie weitergemacht und den Verein mit viel Mühen wieder aufgebaut haben.

Seit längerem sind Stiftungen die angesagte Organisationsform zum Geld sammeln und verteilen, nicht nur in der Schwulenbewegung.

Obwohl diese Organisationsform von der Idee her elitär, obwohl sie intransparent und obwohl sie undemokratisch ist, findet sie immer mehr Anhänger.

Es hat da in letzter Zeit eine merkwürdige Verkehrung stattgefunden: Eigentlich müssten Stiftungen als „altertümlich“ bezeichnet werden, und nicht demokratisch verfasste Selbsthilfevereine, ent-

stammt ihre Idee doch aus dem mittelalterlichen Adel und aus der Zeit ursprünglicher Kapitalakkumulation bürgerlicher Mäzenaten. Stiftungen sind nicht selten ein halbfeudales Finanzierungsmodell mit dem angeblich selbstlose Stifter ihr schlechtes Gewissen beruhigen oder sich im Geben narzisstisch spiegeln. Was ist beispielsweise die angekündigte Hirschfeld-Stiftung des Bundes anderes als ein Loskaufen der Bundesrepublik Deutschland vom schlechten Gewissen, es auch 60 Jahre nach Ende des Nazi-Regimes nicht geschafft zu haben, die schwulen und lesbischen Opfer des Terrors zu entschädigen?

Dennoch muss man anerkennen, dass die Organisationsform der Stiftung bislang der einzige Garant zu sein scheint, akkumuliertes Vermögen auf Dauer zu erhalten und die ursprüngliche Intention des Stifters bzw. der Stifterin über einen langen Zeitraum zu erhalten. Der Garant ist hier die Stiftungsaufsicht und die oftmals aus Repräsentanten der jeweiligen Schicht, Klasse, Bewegung ausgewählten Mitglieder des Kuratoriums oder Beirats. Wie wir sehen funktioniert das alles in vielen, auch linken Stiftungen meistens reibungslos.

Es ist allerdings Skepsis angebracht, wenn man bedenkt, wie handstreichartig viele jüdische Stiftungen in der NS-Zeit in andere städtische, staatliche oder private Stiftungen überführt oder besser gesagt enteignet wurden. Die Frage demokratischer Kontrolle von Stiftungen ist längst nicht gelöst.

Und hier hat die Homosexuelle Selbsthilfe 1991 plötzlich eine Art Vorreiterrolle bekommen: Ihr Vorstand ist nämlich laut **hms**-Satzung automatisch Teil des Beirates der „Hannchen-Mehrzweck-Stiftung“ und

kontrolliert so indirekt die Geschäfte der schwul-lesbischen Stiftung, die ebenfalls Andreas Meyer-Hanno ins Leben gerufen hat. Diese Verknüpfung von demokratisch verfasstem Selbsthilfeverein und privater Stiftung ist meines Wissens in der Bundesrepublik bisher einmalig.

Es gibt nicht wenige, die das Konstrukt nicht verstehen oder für bedenklich halten, weil es möglicherweise zu ei-

Förderschwerpunkt 2001

Der Vorstand beschloss auf seiner letzten Sitzung im Jahr, für 2011 als Förderschwerpunkt das Thema „Intergenerativer Dialog“ festzusetzen. Ziel ist es, Initiativen zu fördern, die Projekte anschieben, die jüngere und ältere Lesben und/oder Schwule zusammenbringen: Was hat man sich zu sagen? Was können die Älteren Vermitteln? Was interessiert die Jüngeren? Welche Aufgaben lassen sich formulieren, um Erfahrungen aus der Emanzipationsbewegung weiter zu tragen? Projekte, welche diese Zielrichtung verfolgen, werden in 2011 vorrangig gefördert.

ner Usurpation der **hms** durch die HS kommen könne oder auch weil die HS im Schatten der großen Stiftung steht.

Ich höre allerdings dahinter immer wieder eins: die Skepsis gegenüber dem Funktionieren demokratischer Verfahrensweisen. Und das finde ich nach der friedlichen Revolution im Osten Deutschlands, nach der Einführung des Internet als Möglichkeit räumlich unabhängiger inhaltlicher Auseinandersetzung und nach den Erfahrungen mit den sich durchaus lernfähig zeigenden Bürgerbewegungen gegen von oben geplante Großprojekte merkwürdig.

Was will ich damit sagen? Das einzig Altertümliche an der HS ist allenfalls,

- dass nur einmal jährlich demokratisch entschieden wird,
- dass die Projekte sich nur relativ begrenzt vorstellen können,

hms-Erbschaftsratgeber aktualisiert

Die rechtliche Situation von eingetragenen Lebenspartnerschaften von Lesben und Schwulen hat sich weiter verbessert. Aufgrund eines Beschlusses des Bundesverfassungsgerichts wurde in das nun verabschiedete Jahressteuergesetz 2010 ein Passus eingefügt, nach dem lesbische und schwule eingetragene Lebenspartnerschaften nunmehr mit Ehen vollständig gleichgestellt sind, d.h. sie bekommen ebenfalls die günstige Steuerklasse I statt bislang Steuerklasse III, die für „Fremde“ gilt. Relevant ist dies jedoch nur für Erbschaften mit einem Vermögen ab ca. 750.000 €, da unter diesem Betrag die Freibeträge greifen, die bislang schon gleichgestellt waren. Die Regelung gilt in offenen Fällen rückwirkend ab dem 1. August 2001.

- dass der Erfolg nur begrenzt kontrolliert werden kann.

Ich wiederhole daher hier nochmals meinen Vorschlag, dass die Homosexuelle Selbsthilfe, deren Mitglied ich seit vielen Jahren bin, die Entscheidungsfindung im Bereich der Projektförderung zu einem großen Teil über das Internet abwickeln sollte. Es gibt inzwischen funktionierende Plattformen, auf denen Stipendien für Studienprojekte öffentlich versteigert werden, nachdem sie ausgiebig vorgestellt und diskutiert wurden. Ich glaube, dass eine solche Kommunikationsform das Interesse an dem „Fossil“ Homosexuelle Selbsthilfe beleben würde, weil Organisationen erst durch ihre Weiterentwicklung interessant bleiben und sich letztlich auch legitimieren.

In diesem Sinne wünsche ich der Homosexuellen Selbsthilfe noch viele Jahre erfolgreiche Arbeit und danke dem Vorstand für sein Durchhaltevermögen.

Wegen dieser Veränderung muss der Erbschaftsratgeber der **hms** aktualisiert werden. In die pdf-Datei, die von der Homepage der **hms** (www.hms-stiftung.de) herunter geladen werden kann, ist dies bereits geschehen. In den gedruckten Broschüren wird bis zur Neuauflage ein Zettel mit einem Hinweis auf die Änderung eingelegt.

